

Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **29 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Druck und Expedition:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghauseggasse 7, Bern,

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Inhalt. Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenfasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Ungemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Krankenfassenotiz. — Hebammentag in Glarus: Protokoll der Generalversammlung (Schluß). — Vereinsnachrichten: Sektionen Argau, Baselland, Baselftadt, Bern, Biel, Glarus, Luzern, Ob- und Nidwalden, Solothurn, St. Gallen, Werdenberg-Sargans, Winterthur. — Die Dajakfrau im Wochenbett. — Zur weiblichen Berufswahl. — Büchertisch. — Anzeigen.

Zum Jahreswechsel!

Allen unsern Leserinnen, sowie den verehrten Inserenten entbieten wir herzlichste Glück- und Segenswünsche zum angefangenen neuen Jahre! Anauhaltbar fließt der Strom der Zeit dahin und keine Menschenmacht vermag ihn aufzuhalten. Nüchtern ist der Ausblick in die Zukunft, unsere Zeit ist erfüllt von materiellen und ökonomischen Interessen, von der Sorge über die immer schwerere werdende Lebenshaltung. Trotzdem wollen wir nicht des Dankes vergessen für alles empfangene Gute und auch im neuen Jahre mit Mut und Gottvertrauen unsere Pflicht erfüllen, ein jedes an seinem Plätzchen, so wird uns gewiß auch die Zukunft wieder viel Freude und innere Befriedigung bringen.

Redaktion, Verlag und Zeitungs-Kommission der Schweizer Hebamme.

Zur gefl. Notiz!

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder die **Nachnahmen** für die „Schweizer Hebamme“ pro 1931 mit Fr. 3. 20 versehen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb ersucht, die **Nachnahme nicht zurückzusenden, sondern dafür zu sorgen, daß auch bei Abwesenheit die Angehörigen sie einlösen, wenn der Postbote kommt.** Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen.

Wenn man die Mißbildungen eines Organes verstehen will, so muß man von der Entwicklung dieses Organes ausgehen. Denn nur so begreift man, daß durch Störungen dieser Entwicklung eine vom Normalen abweichende Bildung zustande kommt.

Wir müssen uns deshalb zuerst klar machen, wie die Geschlechtsorgane sich bilden und wie die Sonderung in weibliche und männliche Form zustande kommt.

In ganz früher Zeit der Fruchtentwicklung finden wir an der Hinterseite der Leibeshöhle

ein Organ, das man als Urniere bezeichnet hat. Es ist ein langgestreckter Faden, der dann ein Kanal wird und der seitliche ausgelegte Kanalchen hat, die nach der Leibeshöhle offen sind. Unten mündet der Kanal in eine Kloake, d. h. einen gemeinsamen Ausführungsgang. Nach einiger Zeit bildet sich dann in der Nähe dieser Urniere ein Körper an der hinteren Wand der Leibeshöhle, der mit den Zellen der Auskleidung dieser Höhle bedeckt ist, die sich später zu Geschlechtszellen umbilden. Man kann auch die Meinung haben, diese Stelle sei von allem Anfang an zur Geschlechtsdrüse bestimmt gewesen. In Verbindung damit bildet sich ein zweiter Gang aus; den ersten nennt man den Wolff'schen Gang, der zweite heißt Müller'scher Gang. Aus dem Wolff'schen Gange wird, wenn die Frucht männlich bestimmt ist, der Samenleiter und Teile von dessen Fortsetzung; aus dem Müller'schen Gange wird der Eileiter und im unteren Teile die halbe Gebärmutter mit halbem Hals und halber Scheide. Aus diesen Ausdrücken merken wir schon, daß es zur ganzen Gebärmutter und Halskanal und Scheide der beiden Müller'schen Gänge bedarf; so lange sie später Eileiter werden, bleiben sie getrennt, wo sie später die Gebärmutter bilden helfen sollen, verschmelzen sie und ihre Höhlen vereinigen sich miteinander zu einer einzigen. Eigentlich bilden sie zwar wahrscheinlich nur den Gebärmutterkörper, während Hals und Scheide aus anderen Teilen der Umgebung der Kloake stammen.

Wenn die Gebärmutter so entstanden ist, so finden wir einen Zustand, der noch bis zur beginnenden Geschlechtsreife anhält. Es ist nämlich dann der Gebärmutterkörper nur klein, während der Halsteil den weitaus größeren Raum einnimmt. Der innere Muttermund ist noch nicht richtig ausgebildet und eine Faltenfalte geht bis zum Gebärmuttergrund hinauf. Nach und nach ändert sich dies Verhältnis und bei dem Eintritt der Geschlechtsreife überwiegt dann der Gebärmutterkörper über den Hals. Die Falten finden sich dann nur noch bis zum inneren Muttermunde, der nun auch eine engere Stelle darstellt. Die Muskelwand des Körpers wird dicker, der Körper, der vorher nur wie ein Anhängsel des Halses sich darstellte, ist jetzt ein selbständiges Organ geworden. Auch biegt sich jetzt der Gebärmutterkörper gegen den Halsenteil nach vorne ab, so daß die normale Vorwärtsbeugung der jungfräulichen Gebärmutter zustande kommt.

Auch die Schleimhaut des Körpers bildet sich um. Es senken sich gegabelte Drüsen in ihre Tiefe bis an die Muskelgrenze. Die Zellen der Oberfläche bekommen sogenannte Wimpern, feine Ausläuferchen, die gegen den Ausgang zu flimmern. Die Auskleidung des Halssteiles legt

sich in Falten und auch hier bilden sich Drüsen, aber kugelige Schleimdrüsen, die einen zähen Schleim absondern.

Die Erhebung in der Leibeshöhle neben dem Müller'schen Gange wird schon früh zum Geschlechtsdrüse, in unserem Falle zum Eierstock und man sieht schon sehr früh große Zellen sich bilden, die man als Vorläufer der späteren Eier als Urreier bezeichnet hat. Infolge lebhaften Wachstums aller Zellarten durchdringen sich die Bindegewebsfasern und die Zellhaufen gegenseitig; es entstehen immer mehr und kleinere Zellhaufen und endlich werden aus diesen dann die späteren Graaf'schen Bläschen mit der Eizelle. Alle diese Zellen, die später die Eier liefern, stammen von der Oberfläche des Eierstockes und rücken dann in die Tiefe, so daß eine ganze Schicht von ihnen durchsetzt ist. Nur der Anheftepol des Eierstockes mit den dort eindringenden Blutgefäßen bleibt davon frei. Später, zur Zeit der Geschlechtsreife, sehen wir ja dann, daß das einzelne Graaf'sche Bläschen, das sich zur Eireife vergrößert, durch sein Wachstum das Gewebe auseinanderdrängt und so mit einer Stelle an die Oberfläche des Eierstockes gelangt.

Die oben erwähnte Kloake ist anfangs nur der unterste Abschnitt der Allantois, in den Müller'scher und Wolff'scher Gang münden und die Allantois ist ja aus dem Enddarm entstanden. Später wird aus ihrem unteren Abschnitt die Harnblase, der mittlere heißt später Blasen-Nabelband und weiter oben geht sie in den Nabelstrang über. Zuerst öffnet sich dann die Kloake nach außen und später teilt sich durch Dazwischenwachsen von Gewebe aus der Umgebung diese in Enddarm, Scheide und Harnröhre.

Gleich vor der Kloakenöffnung bildet sich in der sechsten Woche der Entwicklung der Frucht ein Höcker, der Geschlechtshöcker, an den sich nach hinten eine Furche, die Geschlechtsfurche anschließt. Sie wird beidseitig von den Geschlechtsfalten begrenzt. Seitlich von diesen erheben sich zwei Wülste, die nach vorne den Geschlechtshöcker umgreifen, die Geschlechtswülste. Schon zu dieser Zeit wächst eine Scheidewand aus Allantois quer nach unten und scheidet so den Mastdarm von der Geschlechtsbucht. Diese Wand wird später zum Damme; der Geschlechtshöcker stellt das spätere männliche Glied dar, beim Weibe den Klitoris, die Geschlechtsfalten werden zu den kleinen Schamlippen, beim Manne zur Vorhaut, und die Geschlechtswülste zu den großen Schamlippen, beim Manne zum Hodensack.

Nun kann sich auch die Harnröhre absondern; der Rest der Kloake ist der Scheidenvorhof, in dessen Tiefe ja die Harnröhre und die Scheide mündet.



Aus dem Vorhergehenden sehen wir deutlich, daß die erste Anlage der Geschlechtsorgane bei beiden Geschlechtern dieselbe ist; je nachdem sich aber die Keimdrüse als Eierstock oder als Hoden erweist, bilden sie sich nach dem einen oder anderen Geschlechtstypus aus.

Wir sahen oben, daß sich die Geschlechtsdrüse an der hinteren Wand der Leibeshöhle bildet, ziemlich hoch oben. Nun hat sich schon früh eine Bauchfellfalte von der Uretere bis zur Gegend des späteren Leistenkanales gebildet unter der ein bindegewebiger Strang verläuft: später enthält er auch Muskeln. Dieses „Hinterliche Leitband“ bleibt nun nach Rückbildung der Uretere im Wachstum zurück; dadurch wird die Geschlechtsdrüse gezwungen, weiter nach unten zu rücken. Der Eierstock also kommt so in das kleine Becken zu liegen. Beim Hoden geht die Sache noch weiter, indem in den letzten Wochen vor der Geburt der Hoden diesem Band folgend ganz aus der Bauchhöhle in den Hodensack durch den Leistenkanal hindurch gelangt. Beim Weibe verwickelt das Leitband in seinem oberen Drittel mit dem Gebärmutterkörper und stellt so zwei verschieden lange Teile dar, das Eierstockband vom Eierstock zur Gebärmutterkante und das runde Mutterband von da durch den Leistenkanal bis an die Vorderfläche der Schamfuge.

Wenn wir uns die Entwicklung der Geschlechtsorgane so vor Augen halten, so fangen wir an zu begreifen, daß bei gewissen Störungen in einzelnen Vorgängen schlußendlich Miß-, das heißt nicht dem Normalen Entsprechende Bildungen entstehen. Wir können dies feststellen; aber über die Frage: warum hier und da die Entwicklung nicht den vorgezeichneten Bahnen folgt, wissen wir nichts. Die Möglichkeiten sind groß, da sich verschieden Störungen in der mannigfaltigsten Weise kombinieren können. Im Allgemeinen ist es so, daß Teile, die nach der Regel sich vereinigen, verwachsen, verschmelzen sollten, getrennt bleiben, andererseits, daß Teile, die getrennt bleiben, oder sich trennen sollten, verwachsen oder verschmelzen. Oft kann es sich vielleicht auch nur um Verschmelzungen in zweiter Linie handeln, d. h. es können richtig gebildete Hohlorgane durch im Fötalleben aufgetretene Entzündungen verwachsen. Doch ist diese Möglichkeit wohl nur in der Minderzahl der Fälle anzunehmen.

Bei den Störungen in der Ausbildung der Gebärmutter sieht man recht häufig die Eileiter gut ausgebildet. Das bedeutet, daß der Müller'sche Gang nur in seinen unteren Abschnitten falsch weiter wuchs. Doch kommen auch Formen vor, wo überhaupt die Müller'schen Gänge und was aus ihnen hervorgehen sollte, fehlen.

Ferner finden wir völlige Trennung der beiden Gänge bis hinunter zum Scheideneingang, der doppelte Uterus, samt Scheide. Dann der doppelte zweihörnige Uterus mit doppelter Scheide, wo die Trennung nur die Gebärmutter betrifft, aber eine Scheidewand bis hinunter geht. Drittens Fälle, wo die Scheide einfach ist, aber die Gebärmutter zweihörnig oder doch mit Mittelwand sich darstellt, also zwei Höhlen, wenn auch oft in einem zusammengewachsenen Körper, bestehen. Oder die Trennung der oberen Gebärmutterhälfte ist da; aber die Wand im Inneren reicht nicht bis zum inneren Muttermunde. So sind viele Möglichkeiten vorhanden, bis zum ambosförmigen Uterus und der Form von stärkerer Vorwölbung der einen Eileiterteile, die oft erst in den letzten Schwangerschaftswochen und bei der Entbindung zur Beobachtung kommen. Endlich noch der kindliche Uterus, das heißt, die Entwicklung bis zur Geburt ist die gewöhnliche; aber bei der Geschlechtsreife fehlt die weitere Ausbildung, so, daß der Gebärmutterkörper gegenüber dem Halssteil im Rückstand bleibt.

Schließlich kann auch nur eine Gebärmutterhälfte da sein, indem die andere gar nicht angelegt wurde.

Wenn ein Horn der Gebärmutter mit dem Halskanal in Verbindung steht, das zweite aber nach unten blind geschlossen ist, kann dieser Zustand schon bei der Periode zu Störungen führen, besonders aber, wenn ein solches Horn schwanger wird; meist wird es wegen seinen schwachen Wandungen plagen, wenn das Ei eine gewisse Größe hat.

Auch die Scheide allein kann Entwicklungsstörungen zeigen. Es treten fleischige Wände und Stege auf, die sie teilweise in zwei Hohlräume trennen. Auch eine bloße Zweiteilung der Deffnung des Jungfernhäutchens kommt vor und kann den Geschlechtsverkehr stören. Dann kann die Scheide teilweise oder ganz verodet sein, so daß keine Höhlung besteht. Der geringste Grad ist das undurchlöcherete Jungfernhäutchen; wenn sich eben die Kloake nicht richtig geöffnet hat. Störungen bei den ersten Perioden weisen darauf hin.

Diese Störungen der Scheide sind meist nur dann als Hemmungsmißbildungen zu betrachten, wenn auch Gebärmutter und Hals mißbildet sind. Man findet z. B. völligen Mangel der Scheide mit fast völligem Mangel der Gebärmutter, die nur ein kleines Fleischklümpchen darstellt, von dem die Eileiter dann oft, sehr gut ausgebildet, abgehen.

Man hat verschiedene Methoden erfunden, um diesem Mangel durch Bildung einer künstlichen Scheide abzuwehren. Man bildet diese aus dem Mastdarm oder aus einer Dünndarmschlinge, die man auslöst und in einen künstlich gebohrten Kanal zwischen Blase und Mastdarm hinunterzieht. Es sind schon Todesfälle vorgekommen, wenn die Darmschlinge, infolge gerizzter Blutgefäße schlecht ernährt, abstarb und eine Bauchfellentzündung die Folge war.

Mißbildungen der äußeren Geschlechtssteile sind oft mit solchen der Blase und des Mastdarmes vergesellschaftet. Man findet z. B. eine gespaltene Schamfuge mit ungeschlossener Blase, deren Schleimhaut zu Tage liegt, und deren Harnröhre auch nur eine offene Rinne bildet. Weniger weitgehende Mißbildungen derselben Art bestehen in Rinnebildung der Harnröhre, deren vordere Wand fehlt, ohne daß die Blase zu Tage liegt. Doch ist meist auch hier unter der Haut die Schamfuge gespalten.

Anderer Fehlbildungen betreffen die hintere Harnröhrenwand, so daß die Blase in der Tiefe einer als Scheide erscheinenden Bucht mündet. Dabei pflegt auch der Kitzler nach hinten gespalten zu sein und wenn er dann noch größer als normal ist, so kann man oft schwer das Geschlecht des Kindes ohne Weiteres erkennen. So entstehen die Formen, die man als Scheinzwitter bezeichnet hat. Erst die Untersuchung der Keimdrüse kann oft das Geschlecht bestimmen.

Endlich kommen noch Fehlbildungen in dem Sinne vor, daß der Damm schlecht oder nicht gebildet ist und daß der Darm in eine mit der Scheide gemeinsame Bucht, den Ueberrest der früheren Kloake, mündet.

Büchertisch.

Dr. A. v. Stebenstein, Stuttgart: Wochenbettsgymnastik. Eine Anleitung insbesondere für Ärzte, Hebammen und Wochenlegerinnen. 1931. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. Preis geheftet 1 Mark 30.

Das sehr empfehlenswerte Büchlein bringt neben erläuterndem Texte eine Serie von photographischen Abbildungen, die die einzelnen Übungen, die nach der Geburt gemacht werden sollen, um die Muskeln der Wöchnerin wieder dem normalen Zustande zuzuführen, dartun.

Jede Hebamme sollte sich für diese Bestrebungen interessieren und die Gymnastik bei ihren Wöchnerinnen zur Anwendung bringen. Dazu ist die kleine Schrift ein wertvolles Hilfsmittel.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Schon haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten, und da möchte der Zentralvorstand allen Kolleginnen die herzlichsten Glückwünsche fürs Jahr 1931 entbieten. Allen, die uns treu zur Seite gestanden, sei herzlich gedankt, und wir hoffen gerne auch in diesem Jahre auf ein verständnisvolles Mithelfen seitens der Kolleginnen. Unser Möglichstes haben wir getan, um alle Wünsche zu erfüllen, aber leider ging es nicht immer, denn oft waren die Wünsche unerfüllbar; trotzdem hoffen wir, daß auch diese Mitglieder es begreifen, daß wir nicht vor uns aus tun und lassen können, wie wir wollen. Daher nochmals allen, auch den Fernstehenden, ein frohes, herzlichliches Glück auf ins Jahr 1931!

Möchten alle, die uns noch fernstehen, bald zur Ueberzeugung gelangen, daß es bitter nötig ist, daß wir treu zusammenhalten und sich daher bald anschließen. Alle sind uns herzlich willkommen. Zu jeder Auskunft sind wir stets gerne bereit.

Ferner können wir Ihnen mitteilen, daß Frau Haller in Münchenbuchsee (Bern) das 50jährige Berufs Jubiläum feiern konnte; Frau Niederer, Freiburg und Fr. Kropf, Unterseen bei Interlaken das 40jährige Berufs Jubiläum. Allen drei Kolleginnen gratulieren wir herzlich, mögen sie sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen und in unserer Mitte bleiben.

Dann möchten wir namentlich die jüngeren Kolleginnen bei Unklarheiten betreffs des Vereins bitten, sich direkt an uns zu wenden. Wir geben sehr gerne Auskunft über alles. Oft kommt es vor, daß eben auch die Sektionspräsidentinnen Anfragen, die gemacht werden, verpassen, was oft wegen Arbeit im Beruf und in der Familie zu verzeihen ist. Leider aber ist dem Mitgliede nicht gebient. Daher bitten wir, alle Auskünfte beim Zentralvorstand einzuholen.

Dann eruchen wir die beiden Mitglieder, die wir schon einmal schriftlich gebeten haben, doch die Brosche zu bezahlen, sonst sehen wir uns gezwungen, Nachnahme zu erheben.

Broschen und Bücher: Die „Storchentante“ und „Mädels aus der Fadengasse“, müssen beim Zentralvorstand bestellt werden. Für die Bücher muß jeweilen das Geld zuvor eingesandt werden.

Das Hebammenjahrbuch wird nächstens erscheinen und hoffen wir, es werde freundlich aufgenommen.

Im weitem erhielten wir von der Firma Guigoz, Wädens, zu Beginn des neuen Jahres Fr. 100 mit dem speziellen Wunsche, dieselben in unsere Unterstützungskasse zu legen. Wir sind diesem Wunsche gerne nachgekommen, und verdanken die Gabe aufs herzlichste. Auch hat Frau Haller, die Jubiläumsgelb, das Jubiläumsgelb, Fr. 50. —, der Krankenkasse gutgeschrieben. Nochmals beiden Geben herzlichsten Dank! Möchten doch noch mehr solche hochherzige Gaben unsern Kassen zufließen, auch von solchen, die bis heute unsern Verband nicht beachtetten!

Zum Schlusse nochmals alles Gute für das neue Jahr! Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
M. Marti.	P. Günther.
Wohlen, Telefon 68.	Brugg, Telefon 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Sommerer, Zürich
 Frau Sorg, Schaffhausen
 Frau Meury, Reinach (Basel)
 Frau Waldbvogel, Herblingen (Schaffhausen)
 Frau Hauri, Embrach (Zürich)
 Fr. Steger, Emmenbrüdi (Luzern)